

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **55 (1984)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1942 (in jüngeren Jahren, was früher noch hie und da vorgekommen ist) eingetreten, kann also auf zweiundvierzig Heimjahre zurückblicken. Zwei Teilzeitangestellte, Anna Ulrich und Lisbeth Schiesser, haben dem Altersheim Linthal seit fünfzehn Jahren die Treue gehalten.

Das Jubiläum am 1. April trug den Titel «Zwanzig Jahre Heimleiterehepaar Zweifel» und die beiden Geehrten durften den Dank dafür entgegennehmen, dass sie zwei Jahrzehnte ihres Lebens für den Dienst an betagten Menschen eingesetzt haben. Schon in vier Jahren wird dann ein weiteres Jubiläum fällig, es wird betitelt sein mit «fünfzig Jahre Altersheim Linthal». In einem Haus, in dem gefeiert wird, lässt sich bestimmt leben . . . *mz.*

Aus der VSA-Region Schaffhausen/Thurgau

Jahresversammlung in Diessenhofen

Eine grosse Schar unserer Mitglieder versammelte sich am 27. März 1984 zur ordentlichen Jahresversammlung im Hotel Adler in Diessenhofen. Unser Präsident, F. Odermatt, leitete nach fünfjähriger Amtszeit seine letzte Versammlung als Präsident, da er von diesem Amt aus gesundheitlichen Gründen leider zurücktreten musste. Als Nachfolgerin konnte unser sehr aktives Mitglied, Frau A. Witt, gewonnen werden. F. Odermatt wünschen wir recht gute Besserung von seinem Leiden und Frau A. Witt für ihr neues Amt recht guten Erfolg.

Der vom Präsidenten verfasste Jahresbericht führte uns die Veranstaltungen des Jahres 1983 nochmals vor Augen. So die Jahresversammlung an einem noch recht kühlen Tag in Mannenbach, an deren zweiter Teil uns durch Film und Gedichte ein interessanter Einblick in die Dorfchronik geboten wurde. Die zur Tradition gewordene VSA-Wandlung führte uns von Ellikon dem Rhein entlang bis Rüdlingen, dann hinauf zur sehr schön gelegenen Kirche von Buchberg, um anschliessend durch herrliche Rebberge nach Eglisau zu gelangen. Nach dem wohlverdienten Zvieri brachte uns ein Motorweidling auf dem Rhein an unsern Ausgangspunkt zurück. An der letzten Veranstaltung im vergangenen Jahr vermochte uns Dr. Malèr aus Frauenfeld regelrecht in seinen Bann zu ziehen mit dem Thema «Depressionen im Heim», ein Thema, welches sehr aktuell und daher auch sehr gut besucht war.

Für das laufende Jahr wurden vom Vorstand wiederum verschiedene Vorschläge gemacht. Gewünscht wurde von den Mitgliedern ein Vortrag von Frau Dr. I. Abbt. An Stelle einer Wanderung ist eine Exkursion mit kundiger Führung durch ein Feuchtgebiet im Mittelthurgau vorgesehen. Mehrheitlich wurde der Wunsch geäussert, sich schon morgens um 5 Uhr zu treffen, um anschliessend zu einem «Zmorge unter freiem Himmel» zusammen zu sitzen. Für den Herbst wurde ein Besuch der Ausstellung «Peru» im Museum Allerheiligen in Schaffhausen auf das Programm gesetzt.

Nach einem sehr treffenden Kurzreferat betreffend 140 Jahre VSA von Dr. H. Bollinger, welcher auch gleichentags seinen Beitritt zu unserm Regionalverband erklärte, konnte unser Präsident den ersten Teil der Versammlung schliessen.

Ein kurzer, aber sehr lohnender Fussmarsch führte uns anschliessend zur renovierten Klosterkirche St. Katharinal. Unter kundiger Führung von R. Stuckert hatten wir die Gelegenheit, Klosterkirche und Refektorium zu besichtigen und über die Entstehung dieses Klosters zu hören.

Zurück im Hotel Adler wurde dann auch das persönliche Gespräch gepflegt bei einem guten «Zobig». Sicher kehrte ein jedes Mitglied zufrieden nach Hause zurück, um sich bald wieder zu ein paar lehrreichen oder fröhlichen Stunden mit den VSA-Freunden treffen zu können. *P.*

Aus der VSA-Region St. Gallen

«Jugendstätte Bellevue» eröffnet

Mit einer ersten Gruppe von erziehungsschwierigen und gefährdeten Töchtern im Jugendalter nahm die Jugendstätte Bellevue in Altstätten am 1. Mai ihren Betrieb auf. An einer Pressekonferenz im Heimgebäude wurde über den neuen Verwendungszweck der früheren Schul- und Bildungsstätte «Jung Rhy» orientiert.

Der Start erfolgte mit einer offenen Erziehungsgruppe für acht schulentlassene Töchter. Ein zweite Gruppe wird später geschaffen. Möglichst bald soll zudem eine gesicherte Abteilung die Jugendstätte vervollständigen. Bei dieser «pädagogisch-therapeutischen Intensivstation» handelt es sich um eine «Anstalt für Nacherziehung» (ANE). Dieser Heimtyp wurde in Zusammenhang mit der Revision des Jugendstrafrechts 1971 eingeführt. Sie bezweckt die Schaffung eines Rahmens zum Auffangen sozialer, intellektueller und psychischer Entwicklungsdefizite für weibliche Jugendliche im Alter von 15 bis 18 Jahren. Dieser Rahmen in stabilem und intensivem Milieu soll erhöhte Sicherungsmöglichkeiten bieten. Bei der Gestaltung dieser Institution in Altstätten betreten alle Beteiligten Neuland. Eine ANE für Töchter gibt es bis heute in der Schweiz nirgends. Sie wird als Alternative zu Resignation oder Strafanstalt bezeichnet. Erwähnenswert ist die zur Verfügung stehende Ombudsperson.

Betriebskommission und Heimleitung verstehen ihre Aufgabe in der Vermittlung einer aktiven pädagogischen Hilfe zur individuellen Lebensgestaltung. Die Jugendliche im Bellevue soll Individuum und Gruppenmitglied zugleich sein und sich in der Gruppe zum selbständigen Menschen entwickeln. Acht Jugendliche finden in einer Wohngruppe Platz, die von einem Gruppenleiter und zwei bis drei Erziehern oder Erzieherinnen geleitet wird. In der Betreuung sollen sowohl Frauen als auch Männer eingesetzt werden. Die Aufenthaltsdauer der Jugendlichen wird individuell geregelt. Sie soll je-

doch nicht unter zwei Jahren liegen, damit die pädagogische Arbeit und die damit verbundene Entwicklung der Jugendlichen den angestrebten Erfolg zeitigt. Die erzieherische Arbeit basiert auf einer Erziehungsplanung. Fester Bestandteil ist der psychologische Dienst, wichtiger Faktor des Heimkonzepts die berufliche Integration der Jugendlichen. Durch interne Angebote soll das Arbeitsverhalten gefestigt werden; auch steht ein Arbeitserzieher zur Verfügung.

Mit der Schaffung der Jugendstätte in Altstätten wird der Jugendmassnahmenvollzug differenzierter gestaltet. Therapieheim und Anstalt für Nacherziehung für besonders schwierige Jugendliche verhindern nämlich die verpönte Versetzung Jugendlicher in Erwachsenenstrafanstalten. Der Kanton St. Gallen begrüsst die Initiative der Stiftung Bellevue.

Neben dem finanziellen Engagement der Stiftung Bellevue haben die Kantone Startbeiträge bewilligt. Aus dem Lotteriefonds des Kantons St. Gallen wurden 200 000 Franken zur Verfügung gestellt. Die Regierung hat ferner ihre Absicht erklärt, für die folgenden zwei Jahre nochmals je 100 000 Franken beizusteuern. Ende letzter Woche wurden ausserdem bei den Kantonsregierungen das Beitrittsverfahren für die sogenannte Heimvereinbarung eröffnet. Danach sollen die einweisenden Kantone die Heim-Betriebsdefizite nach Massgabe der Aufenthaltstage übernehmen.
(Aus dem «St. Galler Tagblatt»)

Aus der VSA-Region Zentralschweiz

Die 1970 gegründete Genossenschaft für Alterswohnungen in **Ibach-Schwyz**, die schon vor 12 Jahren 31 Wohnungen erstellte, plant den neuerlichen Bau von 31 Alterswohnungen, von denen bereits 24 reserviert sind. Man rechnet mit Baukosten von rund vier Millionen Franken und hofft, dass die Wohnungen im Sommer 1985 bezugsbereit sind.

Das seit drei Jahren leerstehende, ehemalige Spital **Schwyz** soll nächstens abgebrochen werden. Es ist ein Chronischkrankenhaus mit 34 Betten geplant, das an derselben Stelle entstehen soll. Die Krankenhausesellschaft Schwyz rechnet mit Baukosten von rund sechs Millionen Franken, hofft, Ende Juni den Baubeschluss fassen zu können und denkt an eine Bauzeit von rund anderthalb Jahren.

Vor über 15 Jahren schon sprach man in **Wangen/SZ** von einem Behinderten-Wohnheim. Nun konnten die ersten Pensionäre in den Neubau, das «Höfli», eintreten, das insgesamt 34 Plätze aufweist und das von Tony und Lisbeth Marty geleitet wird.

Seinen 60. Geburtstag feierte Ende März das Krankenhaus «Steinbo» in **Luzern**, das 1924 durch die Gemeinschaft der Krankenbrüder gegründet wurde. Heute verbringen in den stilgerichtet rekonstruierten Räumen des

ehemaligen Schlosses, das von einem herrlichen Park umgeben ist, 80 Patienten und Pensionäre ihren Lebensabend, treu umgibt und gepflegt von den Krankenbrüdern und rund fünfzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern.

Vor mehr als einem Jahr lehnten die Stimmbürger von **Malters/LU** den Bau des geplanten Alterswohnheims «Bodenmatt» mit respektablem Mehr ab. Das Abstimmungsergebnis war nicht eine grundsätzliche Absage an ein Alterswohnheim, sondern an das vorgelegte Projekt. Inzwischen ist nun eine neue Kommission gebildet worden, die alle mit dem Bau eines solchen Werkes zusammenhängenden Fragen von Grund auf neu behandeln will.

Das Kinderheim St. Josef in **Unterägeri/ZG** bleibt erhalten und wird nicht, wie es mit einer Motion gewünscht wurde, in Alterswohnungen umgebaut. Der Bürgererrat von Unterägeri ist der Ansicht, dieses Heim – eines der wenigen dieser Art im Kanton – habe durchaus noch seine Existenzberechtigung.

Die Einrichtung eines Dauerwohnheims für Schwerbehinderte in **Zug** ist einen Schritt näher gerückt. Auf Antrag der Regierung soll nun nämlich der Kantonsrat der Stiftung «Maihof» eine halbe Million Franken für die Ausarbeitung eines detaillierten Bauprojektes gewähren. Im Heim sind 24 Plätze vorgesehen. Man rechnet mit einem Kostenaufwand von gegen 10 Millionen, wobei weder Küche noch Wäscherei geplant sind, da das Wohnheim von der Infrastruktur der daneben liegenden Klinik «Liebfrauenhof» profitieren wird.

In geheimer Abstimmung lehnte die Einwohnergemeindeversammlung von **Walchwil/ZG** mit 190 gegen 178 Stimmen den Umbau des erst kürzlich gekauften Hotels Zugersee in ein Altersheim ab. Der Einwohnerrat muss nun das Hotel bald- und bestmöglichst wieder verkaufen.

Steinhausen/ZG plant eine Alterssiedlung für 60 Betagte. Diese wird mitten in Dorfe zu stehen kommen, und die Kosten werden mit etwa 12 Mio. Franken voranschlagt. Träger der vorgesehenen Stiftung sind die Einwohner- und die Bürgergemeinde.

An seiner Generalversammlung in **Luzern** wählte der Schweizerische Katholische Anstalten-Verband (**SKAV**) zum Nachfolger des zurückgetretenen Martin Isenegger als neuen Präsidenten wieder einen Zentralschweizer, nämlich Herrn Dr. Franz Pfyffer von Altshofen, gewesener Kommandant der päpstlichen Schweizergarde.

Im Alters- und Pflegeheim **Beromünster/LU** trafen sich die Heimleiterinnen und Heimleiter aus der Region Zentralschweiz zur Generalversammlung 1984. Der Regionalverband zählt heute 89 Mitglieder. Wie der Präsident, R. E. Züblin, in seinem Bericht feststellte, sei innerhalb der Mitglieder eine beachtliche Geschlossenheit und gegenseitige Hilfeleistung erreicht worden, nach Abwicklung der ordentlichen Traktanden referierte Ständerat Peter Knüsel, Meggen, über das Thema: «Die Arbeit der eidgenössischen Räte» und gab damit vielen Zuhörern ganz neue Blicke vor und hinter die Kulissen unserer Bundesversammlung. Nach der interessanten Führung durch das Heim offerierten der Bürgererrat Beromünster und die Gastgeberin, Frau A. Lisibach, einen Zobia, der herzlich verdankt sei.

Joachim Eder, Zug

Aus den Kantonen

In der Rubrik «Aus den Kantonen» werden Meldungen der Tagespresse ausgewertet, die das schweizerische Heimwesen betreffen. Die Grundlage für diese Auswertung bildet der Presseauschnittsdiens «Argus». Die Rubrik wird von Max Dreifuss, Zürich, betreut.

Aargau

Effingen. Mit einem Rundschreiben in der Gemeinde Effingen informierte die Schulleitung des ortsansässigen Heimes die Bevölkerung, dass sie beabsichtige, im Dorfteil «Chästel» in einem Bauernhaus eine Aussonwohngruppe einzurichten. Die Kosten für den Erwerb der Liegenschaft belaufen sich auf 580 000 Franken. Die Aussonwohngruppe ist ein Schritt näher zum Ziel des Heimes, die schwererziehbaren Kinder wieder zu resozialisieren. («Fricktaler Bote», Frick)

Bremgarten. Schwer Geistigbehinderte müssen zumeist nach Erreichen des 18. Altersjahres ihren vertrauten Pflegeplatz im entsprechenden Heim verlassen und sich in einer eher unpersönlichen Umgebung eines Chronischkrankenheimes oder gar einer psychiatrischen Klinik wieder einermassen zurechtfinden. Sofern es sich nicht um intensivste Pflegefälle handelt, sind diese Behinderten folglich am falschen Platz untergebracht. Nun hat das St.-Josefs-Heim in Bremgarten, das sich vorab mit der Pflege und Sonderschulung geistigbehinderter Kinder befasst, eine Wohngruppe für schwer behinderte Erwachsene gebildet. Überdies bietet die Bremgarter Institution Entlassungs-, Ferien- oder Förderaufenthalte für Geistigbehinderte an. («Aargauer Tagblatt», Aarau)

Gränichen. Unter grosser Anteilnahme der Bevölkerung erfolgte kürzlich in Gränichen der Spatenstich für das Altersheim und die Sanitätshilfsstelle, nachdem die Gemeindeversammlung im Juni 1983 die Projekte genehmigt und Bruttokredite in der Gesamthöhe von 10,2 Mio. Franken bewilligt hatte. Das Heim soll Mitte 1986 bezogen werden können. Bund und Kantone steuern mit 2,6 Mio. Franken an die Ausgaben bei. Damit kann eine allfällige Teuerung aufgefangen werden. («Aargauer Tagblatt», Aarau)

Suhr. Im Februar 1984 ist es dem Krankenhaus «Lindenfeld» in Suhr nach sieben Betriebsjahren erstmals gelungen, alle 196 Betten zu besetzen. Bis dahin hatten Personalprobleme und auch andere Gründe die Vollbelegung immer wieder vereitelt. («Aargauer Tagblatt», Aarau)

Mellingen. Die Pflegeabteilung des Altersheims Mellingen, die bis jetzt nur 10 Betten umfasst hatte, ist nun ausgebaut und nach nur sieben Monaten Bauzeit dem Betrieb übergeben worden. Gleichzeitig ist auch die Infrastruktur des Heimes verbessert worden («Der Reussbote», Mellingen).

Appenzell

Gais. Die Gemeinde Bühler will sich am Pflegeheim Gais mitbeteiligen. Der Gemeinderat von Bühler hat einem entsprechenden Vertragsentwurf der Gemeinde Gais zur Mitbenützung des Heimes zugestimmt. Im Frühjahr werden die Stimmbürger der beiden Gemeinden noch Stellung dazu zu beziehen haben («Appenzeller Tagblatt», Teufen).

Appenzell. Auf der «Steig» in Appenzell hat die Werkstätte für Behinderte beider Appenzell ihren Betrieb aufgenommen. Das soziale Angebot im Appenzellischen wird damit wesentlich bereichert. Vorläufig sind es fünf geistigbehinderte Jugendliche aus Appenzell, Gonten und Herisau, die ihren neuen Arbeitsplatz antreten. Im April 1984 wird zudem das Wohnheim eröffnet, was wiederum weitere Behinderte auch in die Werkstätte bringen wird («Appenzeller Zeitung», Herisau).

Trogen. Immer wieder haben sich die Ostschweizer Kantone mit Erfolg auch zur Lösung sozialer Aufgaben zusammengeschlossen und mit dem vor gut 25 Jahren durch die Kantone St. Gallen, Thurgau, Glarus, Auser- und Innerhoden in Trogen verwirklichten Wohn- und Altersheim für Taubstumme konnte ein äusserst segensreiches Werk für eine stark benachteiligte Minderheit seiner Bestimmung übergeben werden. Mittlerweile ist die Zahl der Heimbewohner von 17 auf 45 angewachsen, so dass eine Heimerweiterung vorgenommen werden musste. Die im Erweiterungsbau und in einem neuen Zwischentrakt verwirklichten heimeligen Lokalitäten brachten die jahrelange Raumnot zum Verschwinden und auf Einmietungen in benachbarten Privathäusern konnte nun verzichtet werden. («Anzeigebblatt Gais», Gais)

Wienacht. Die ehemalige Sekundarschule in Wienacht wird, nachdem die Liegenschaft verkauft worden ist, zum privaten Altersheim. («Appenzeller Tagblatt», Teufen)

Basel-Stadt

Basel-Stadt. In der «Baslerstab-Kolumne» vom 24. Januar 1984 weist Regierungsrat Hansruedi Schmid u.a. auch darauf hin, dass jedermann wisse, wie schwierig es vor kurzem war, in einem Notfall ein Alters- und Pflegeheimbett zu finden. Dem dringenden Nachfrageüberhang entsprechend konnte aufgrund eines Beschlusses des Grossen Rates von 1980 ein Kredit ausgesetzt werden, der es dann erlaubt hat, 160 Betten in Alters- und Leichtpflegeheimen zu schaffen. Nunmehr gehe es aber noch darum, für die rund 550 Spitalbetten, in denen Alterspatienten liegen, Ersatz in Pflegeheimen zu finden. Die Bemühungen sind nun schon weit fortgeschritten, konnte doch im Januar 1984 die Pflegeabteilung im Augenspital 14 Betten in Betrieb nehmen. Unmittelbar bezugsbereit sind auch 18 Pflegebetten im Alters- und Pflegeheim «zum Lamm». Mit 1986 rechnet man, das Pflegeheim an der «Socinstrasse» mit 56 Betten eröffnen zu können. 1987 wird dann auch das Alters- und Pflegeheim «Johanniter» mit gegen 100